

Professor. 1924 erfolgte seine Berufung als Nachfolger von Vinzenz HILBER zum ordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie. HERITSCH starb am 17. April 1945 in Graz.

Schon in früher Jugend durch den Einfluß R. HOERNES' zur Geologie gekommen, fand er bereits in seiner Dissertation, die sich mit der steirischen Grauwackenzone befaßte und für die er dann auch als erster eine Deckengliederung postulierte, sein Hauptarbeitsgebiet: das ostalpine Paläozoikum. Das wissenschaftliche Werk von HERITSCH ist sehr umfangreich und reicht von paläontologischer Systematik über kristalline geologische bis hin zu tektonischen Studien. Weltruhm erlangte HERITSCH aber durch seine korallenpaläozoischen Arbeiten.

Literatur:

FLÜGEL (1977), KÜHN (1949), METZ (1947), ZAPFE (1971)

### **VINZENZ HILBER (1853 - 1931)**

Vinzenz HILBER wurde am 29. Juni 1853 in Graz als Sohn eines Kaufmannes geboren. Nach dem Besuch der Musterhauptschule und dem 1. Staatsgymnasium begann er 1871 mit dem Studium naturwissenschaftlicher Fächer an der Universität Graz, setzte diese 1872/73 in Straßburg fort, wandte sich schließlich ab 1873 gänzlich der Geologie und Paläontologie in Graz zu und promovierte 1877 bei PETERS und HOERNES. 1878 trat er als Volontär in die Geologischen Reichsanstalt ein, kehrte aber in diesem Jahr nach Graz zurück und war als Demonstrator bei HOERNES tätig. 1880 erfolgte seine Ernennung zum Privatdozent für Geologie, 1890 wurde er zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie ernannt. Seit 1901 war HILBER Kustos der neu geschaffenen Abteilung Geologie und Paläontologie am Joanneum. 1905 erhielt er den Titel eines ordentlichen Professors an der Universität. Ein Jahr nach dem Tod von HOERNES im Jahre 1913 wurde er als ordentlicher Professor für Geologie berufen. Nach seiner Versetzung in den dauernden Ruhestand 1924 übernahm er als unbesoldeter Kustos die Betreuung der geologischen Abteilung am Joanneum. 1930 wurde HILBER der Titel eines Hofrates in Anerkennung seiner Tätigkeit verliehen. Im Oktober 1931 trat er krankheitshalber von seinem Posten zurück; am 19. November 1931 verstarb HILBER.

HILBER hinterließ ein umfangreiches Schrifttum; besonders die Auseinandersetzung mit teritären Mollusken sind bedeutend.

FLÜGEL (1977), HERITSCH (1931), MURBAN (1969), TEPPNER (1932), WINKLER-HERMADEN (1932), ZAPFE (1971)

### **RUDOLF HOERNES (1850 - 1912)**

Rudolf HOERNES wurde am 7. Oktober 1850 in Wien geboren. Sein Vater, Moriz HOERNES (Hörnes)(1815-1868), war seit 1856 Vorstand und Kustos des Hof-Mineralienkabinetts, seine Mutter, Aloisia, geb. STRAUSS, war die Schwester der Gattin von Eduard SUESS. Nach Beendigung des Piaristengymnasiums in Wien besuchte Rudolf HOERNES Vorlesungen am Paläontologischen Institut bei Melchior NEUMAYR (1845-1890) und am Geologischen Institut bei Eduard SUESS (1831-1914) in Wien. 1871 promovierte er, trat 1873 als Praktikant in die Geologische Reichsanstalt ein. Während seiner Aufnahmestätigkeit als kartierender Geologe zusammen mit Edmund

von MOJSISOVICS, der Mitbegründer des Österreichischen Alpenvereins war, "betätigte sich Hoernes als kühner Hochtourist: er war der dritte Ersteiger des Langkofels" (SPENGLER 1912a:310). 1876 wurde er ohne Habilitation als außerordentlicher Professor nach Graz berufen. 1877 heiratete er Jenny von REUSS (1841-1924), die Tochter von August Emanuel REUSS. 1883 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor für Geologie und Paläontologie. 1886 erkrankte HOERNES schwer an Rheumatismus. Ein infolge dieser Krankheit eingetretenes Herzleiden dürfte zu seinem frühen Tod geführt haben (HERITSCH 1913:6). 1895 wurde HOERNES korrespondierendes Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft, 1899 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Im Studienjahr 1905/06 bekleidete er das Amt des Dekans. Am 20. August 1912 starb Rudolf HOERNES in Judendorf bei Graz.

Mit beinahe 250 Publikationen legte HOERNES sein wissenschaftliches Hauptinteresse auf die stratigraphische Gliederung des Neogen, systematische Paläontologie und Erdbebenkunde.

Literatur:

FLÜGEL (1977), DREGER (1912), HERITSCH (1913), HILBER (1912), HUBMANN (1997), SPENGLER (1912a,b), ZAPPE (1971)

## **EUGEN HUSSAK (1856 - 1911)**

Eugen HUSSAK wurde am 10. März 1856 in Wildon (Steiermark) als Sohn des damaligen Bezirksvorstehers Johann HUSSAK und dessen Gattin Therese, geborene DEWAGNER, geboren. Er besuchte in Graz das Gymnasium und begann das Studium an der Grazer Universität. Danach studierte er in Wien und Leipzig und promovierte in Leipzig bei Ferdinand ZIRKEL. Zurückgekehrt nach Graz wurde er Assistent bei Cornelio DOELTER. Danach war er drei Jahre bei der Geologischen Reichsanstalt tätig. Es folgten zwei Jahre als Assistent bei LASPEYRES in Kiel und Bonn, ehe HUSSAK 1888 nach Brasilien ging und am kaiserlichen Hof von Don Pedro II. und schließlich in der Geographisch-Geologischen Kommission von Sao Paulo wirkte. Hier entwickelte HUSSAK eine rege Tätigkeit bei der mineralogisch-petrographischen und lagerstättenkundlichen Durchforschung des Landes. Er entdeckte verschiedene Lagerstätten von Erzen und Diamanten. Während einer Expedition in das zentrale Hochplateau Brasiliens erkrankte er an der Beriberi-Krankheit, die in weiterer Folge die Ursache seines Todes am 7. September 1911 in Caldas (Brasilien) war.

HUSSAK hinterließ 67 wissenschaftliche Publikationen, von denen das 1885 in Leipzig erschienene Buch "Anleitung zum Bestimmen der gesteinsbildenden Minerale" und der "Katechismus der Mineralogie" hervorzuheben sind.

Literatur:

KRAJICEK (1956)

## **JOSEF IPPEN (1855 - 1917)**

Josef IPPEN wurde am 13. Juni 1855 als Sohn eines Arztes ins Göß bei Leoben geboren. Er besuchte die Mittelschule in Leoben und Graz. IPPEN war durch familiäre Umstände gezwungen als Pharmazeut tätig zu sein. Zwei Jahre hindurch, zwischen 1876 und 1878 war er als Assistent in Apotheken in Haag (Oberösterreich) und